

ZfSÖ

ZEITSCHRIFT FÜR SOZIALÖKONOMIE

ONLINE

PERSONALIE | ONLINE 20.05.2023



Beate Bockting
5.4.1969 - 3.5.2023

60. Jahrgang 2023

Herausgeber + Copyright: Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung
in Zusammenarbeit mit der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V.
Kontakt: Dipl. Ökonom Werner Onken — verantwortlich —
Weitzstr. 15, 26135 Oldenburg | Telefon: 0441-36 111 797 [AB]
E-Mail: onken@sozialoekonomie.info
Text/Bildbearbeitung: Vlado Plaga

Wir mussten Abschied nehmen von unserer langjährigen Freundin und Weggefährtin Beate Bockting, die wir als Redakteurin der INWO-Zeitschrift „Fairconomy“ und als wissenschaftliche Mitarbeiterin der „Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung“ hoch geschätzt haben. Im Alter von nur 54 Jahren starb Beate Bockting infolge einer Krebserkrankung. Ihr allzu früher Tod ist für uns ein sehr schmerzlicher Verlust.

Zusammen mit fünf Schwestern wuchs Beate Bockting auf einem Bauernhof bei Bocholt unweit der deutsch-niederländischen Grenze auf. Der elterliche Hof gehörte zu jenen vielen familienbäuerlichen Betrieben, die sich im Laufe der 1970er Jahre aufgrund der von der EU-Agrarpolitik ausgegebenen Devise „Wachsen oder weichen“ nur noch im Nebenerwerb weiterbetreiben ließen. Um den Familienunterhalt zu sichern, musste sich der Vater eine andere berufliche Tätigkeit in einer Fabrik suchen.

Nach ihrem Abitur ging Beate Bockting nach Münster, um an der dortigen Universität Anglistik, Niederlandistik und Politikwissenschaften zu studieren. Ein Jahr lang studierte sie auch in den Niederlanden, wo sie den politischen Aktivistin Roel van Duijn kennenlernte, der in den Niederlanden als Biobauer eine ökologische, konsumkritische „Kabouter-Bewegung“ aufbaute („Kabouter“ bedeutet „Heinzelmännchen“) und der in der anarchistisch-pazifistischen Zeitschrift „De Vrije Socialist“ mitarbeitete. Tief beeindruckt war Beate Bockting auch von der friedlichen Revolution im Herbst 1989 und schloss sich den Grünen an, die sich bald mit Teilen der ostdeutschen Bürgerrechtsbewegung zur Partei „Bündnis90/DieGrünen“ vereinigten. Außerdem trat sie dem Verein „Mehr Demokratie“ bei, der sich als Ergänzung zu politischen Parteien für Volksabstimmungen einsetzt.

Um die Mitte der 1990er Jahre engagierte sich Beate Bockting in dem Münsteraner Tauschring „LoWi e.V. – Tauschen statt zahlen“ und lernte die alternativen Denkansätze einer Geld- und Bodenreform während einer Fahrt nach Köln kennen, wo der Wirtschaftspublizist Helmut Creutz gerade einen Vortrag in dem von Sol Lyfond initiierten Kunstprojekt „Talentskulptur“ hielt. Fasziniert von Creutz' präzisen Zahlen, Daten und Fakten zu wirtschaftlichen Entwicklungen vertiefte sie sich fortan in diese Denkansätze und engagierte sich im deutschen Zweig der „Internationalen Vereinigung für Natürliche Wirtschaftsordnung“ (INWO). Mit ihrem damaligen Partner Andreas Artmann und dem gemeinsamen Sohn Ruben ging Beate Bockting zwischenzeitlich nach Wuppertal, wo die beiden die dortige Silvio-Gesell-Tagungsstätte als Pächter bewirtschafteten.

Um die Jahrtausendwende kam Beate Bockting zurück nach Münster und arbeitete in der Redaktion der INWO-Zeitschrift „r-evolution“ mit, der damals außerdem Walter Meier-Solfrian aus der Schweiz und Gerhard Margreiter aus Österreich ange-

hörten. Wenig später verselbstständigten sich die drei Ländersektionen der „INWO-International“. Beate Bockting wurde in den Vorstand der „INWO-Deutschland“ gewählt; bald übernahm sie den stellvertretenden Vorsitz und auch die Redaktion der Zeitschrift „Fairconomy“, die aus der vormaligen „r-evolution“ hervorging.

Zwischenzeitlich lebte Beate Bockting einige Jahre mit dem Buchautor und Herausgeber der spirituellen Zeitschrift „Connection“ Wolf Schneider zusammen. Aus dieser Verbindung ging der gemeinsame Sohn Valentin hervor. 2013 zog sie mit Valentin nach Greven bei Münster und verdiente einen Teil des gemeinsamen Lebensunterhalts in der Geschäftsführung des Münsteraner Vereins „Draußenzeit“, der Kindern und Jugendlichen natur- und wildnispädagogische Angebote macht. Am allermeisten lagen ihr jedoch ihre Tätigkeiten als Redakteurin der Zeitschrift „Fairconomy“ und eines ebenfalls regelmäßig erscheinenden „Fairconomy-Newsletters“ am Herzen. Die Zeitschrift erschien unter ihrer Leitung regelmäßig viermal im Jahr und vom Newsletter sind mehr als 80 Ausgaben erschienen.

Im Rahmen ihrer redaktionellen Tätigkeiten knüpfte Beate Bockting ein großes Netzwerk von Kontakten zu Mitarbeiter/innen und Leser/innen und sie entwickelte sich immer mehr zu einer tiefgründigen Kennerin sowohl der Geld- und Bodenreformtheorien als auch der mehr im angelsächsischen als im deutschen Sprachraum geführten Fachdiskussionen über Null- und Negativzinsen. Sie knüpfte sogar Mailkontakte mit namhaften Geldtheoretikern an, unter anderem mit dem niederländisch-britischen Ökonomen Willem Buiter und mit den US-amerikanischen Ökonomen Miles Kimball und Ruchir Agarwal. Einen als IMF-Working Paper erschienenen Aufsatz von Kimball und Agarwal über die ideengeschichtlichen Geldreformvorschläge von Silvio Gesell und Robert Eisler als Vorläufer der Negativzinspolitik übersetzte Beate Bockting ins Deutsche und veröffentlichte diese Übersetzung in der „Zeitschrift für Sozialökonomie“. Darin berichtete sie auch detailliert über Fachdiskussionen über Negativzinsen in der US-amerikanischen Denkfabrik „Brookings“. Durch diese Arbeiten und ihren breiten Überblick über die aktuellen geldtheoretischen und geldpolitischen Diskussionen in England und in den USA erwarb sie sich ein hohes Ansehen in den hiesigen geldreformerischen Kreisen. Weniger Resonanz fand sie in der nordrhein-westfälischen „Landesarbeitsgruppe Finanzen“ von „Bündnis90/DieGrünen“, während sie mit regelmäßigen geld- und bodenpolitischen „Gastwirtschafts-Kolumnen“ in der „Frankfurter Rundschau“ ein größeres Publikum erreichen konnte (fr.de/autoren/9597/).

Ein besonderes Ereignis im Leben von Beate Bockting war eine Reise in die englische Universitätsstadt Cambridge, die sie im September 2019 gemeinsam mit Thomas Betz und Werner Onken unternahm. Im King's College in Cambridge befindet sich der wissenschaftliche Nachlass des weltberühmten Ökonomen John Maynard Keynes, der

vor dem Zweiten Weltkrieg in Cambridge und London gewirkt hat. In dessen Nachlass konnten wir eine Woche lang intensiv recherchieren. Wir suchten nach Spuren von Keynes' Beschäftigung mit dem Geldreformansatz von Gesell und bekamen einen Einblick in die Rolle, die Keynes' Theorie der Liquiditätspräferenz des Geldes in seinen Korrespondenzen mit anderen Ökonom/innen vor und nach dem Erscheinen seines Hauptwerks „Allgemeine Theorie“ spielte. Und wir bekamen auch einen Eindruck von der Entwicklung des „Bancor-Plans“ für die Neuordnung der Weltwirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg, mit dem sich Keynes bei der legendären Konferenz von Bretton Woods (1944) tragischerweise nicht gegen den Plan des US-amerikanischen Delegationsführers Harry D. White durchsetzen konnte. Wie viel gerechter und friedlicher hätte sich die Welt nach 1945 entwickeln können, wenn in Bretton Woods nicht der White-Plan, sondern Keynes' „Bancor-Plan“ angenommen worden wäre! Die Ergebnisse unserer Recherchen stellten Beate Bockting und Thomas Betz bei einer „Fairconomy-Tagung“ im Herbst 2021 in Wuppertal vor.

Während der Tage in Cambridge entstand die Idee, dass Beate meine Nachfolgerin als Redakteurin der „Zeitschrift für Sozialökonomie“ werden und in Zukunft auch die „Fairconomy-Tagungen“ in Wuppertal organisieren könnte. Parallel dazu hätte sie Redakteurin der Zeitschrift „Fairconomy“ bleiben wollen. Als sich im Verein „Draußenzeit“ eine Nachfolgerin für sie fand, konnte die „Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung“ sie ab dem 1.1.2022 als wissenschaftliche Mitarbeiterin einstellen. Wir hatten große Pläne. Zusätzlich zu ihren redaktionellen und organisatorischen Tätigkeiten wollte Beate noch einen englischsprachigen Newsletter für diejenigen Ökonom/innen herausgeben, die sich in den Diskussionen über Negativzinsen zu Wort gemeldet hatten. Und sie hatte die große Hoffnung, dass die Stiftung und die INWO einen „Silvio-Gesell-Preis“ ausloben und renommierte Ökonom/innen für die Jury gewinnen könnten.

Wir alle in der Stiftung und in der INWO hatten ein großes Vertrauen in Beates persönliche Integrität, in ihre idealistische Motivation und in ihre fachliche Kompetenz. In ihr sahen wir eine Schlüsselfigur innerhalb der Geld- und Bodenreformbewegung, die unsere allgemeinverständlichen und wissenschaftlichen Tätigkeiten in den nächsten Jahren koordinieren sollte und die sich auch selbst sehr auf diese Aufgaben freute. Unsere gemeinsame große Freude über die Aussicht auf eine qualifizierte Fortsetzung unserer Tätigkeiten wurde leider schon nach wenigen Monaten durch die Nachricht getrübt, dass Beate an einer fortgeschrittenen Tumorerkrankung litt. Diese Nachricht stellte unsere Pläne jäh in Frage; aber vorerst überwog noch unsere gemeinsame Hoffnung auf Leben rettende ärztliche Behandlungsmöglichkeiten. In diesem Frühjahr schwanden Beates Kräfte jedoch so schnell, dass wir voller Wehmut erkennen muss-

ten, dass sie unsere gemeinsamen ideellen Pläne nicht mehr würde verwirklichen können.

Hinzu kam die Enttäuschung darüber, dass in der Geld- und Währungspolitik eine „Zinswende“ eingeleitet wurde, um die in erheblichem Umfang zurückgekehrte Inflation mit höheren Zinsen zu bekämpfen. Schon bald stellten sich – wie zu erwarten war – finanzielle Schief lagen im Bankenbereich ein (Silicon Valley Bank, Credit Suisse u.a.). Darüber sprachen wir am Rande der Mitgliederversammlung der INWO am 22. April 2023, bei der uns Beate akustisch zugeschaltet war. Mit noch immer klarer und kraftvoller Stimme begründete sie, warum höhere Zinsen ein ungeeignetes Mittel zur Bekämpfung der Inflation sind und warum die Einführung einer von Gesell und Keynes vorgeschlagenen Liquiditätsgebühr auf Geld ein besserer Weg sein könnte, sowohl die Inflation als auch die durchschnittlichen Zinsen gegen null sinken zu lassen, um damit und mit einer Bodenreform die nötigen Rahmenbedingungen für ein nachhaltiges, nicht mehr primär renditeorientiertes Wirtschaften herzustellen. Und mit Genugtuung berichtete Beate von einer gerade neu erschienenen Veröffentlichung von Willem Buiter, worin dargelegt wird, dass sich dieser unkonventionelle geldpolitische Vorschlag auf der Grundlage eines digitalen Zentralbankgeldes praktisch verwirklichen ließe.

Unbegreiflich und schmerzlich ist und bleibt es für uns, dass wir schon zwei Wochen später die traurige Nachricht erhielten, dass Beate Bockting uns in den frühen Morgenstunden des 3. Mai in eine andere Welt vorausgegangen ist. In der Stiftung und in der INWO fehlt sie uns sehr. Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie und ganz besonders ihren Söhnen Valentin und Ruben.

Werner Onken